

gewinnen läßt. Für den Begriff der Säkularisation z. B. gibt die Verfasserin selbst die Mehrdeutigkeit zu. An der Methode liegt es auch, wenn die als politische Augenblicksprobleme gemeinten Aussprüche als staatstheoretische Thesen betrachtet werden. Damit hängt eng zusammen, ob denn nicht zu so umfassender geistesgeschichtlicher Deutung wenigstens andeutungsweise ein Verständnis auch der scholastischen, theologischen Literatur gerade wegen der dogmatischen Bindung und Verflochtenheit solcher scheinbar rein politischer Theorien zu vermitteln gewesen wäre. Die benützten geschichtlichen Darstellungen der mittelalterlichen Staatstheorien von Gierke, Bernheim und Carlyle bieten dafür keinen Ersatz.

H. Fischer S. J.

Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. Von Prälat Dr. Max Heimbucher. 3. Aufl. 2 Bde. gr. 8^o (831 u. 829 S.) Paderborn 1933 u. 1934, Schöningh. Geb. M 42.—

Im Jahre 1896 erstmals veröffentlicht, bringt das Werk in der hier vorliegenden dritten Auflage, wie der Verfasser im Vorwort schreibt, „die hauptsächlichsten Ergebnisse einer mehr als vierzigjährigen Forschungs- und Sammel-tätigkeit“ über das Ordenswesen der katholischen Kirche und setzt damit nicht nur dieser in so vieler Hinsicht einzigartigen Erscheinung des religiösen Lebens selbst, sondern zugleich der unermüdlichen Arbeitsfreudigkeit und Hingabe des Verfassers an sein Lebenswerk ein ehrenvolles Denkmal.

Nach einem Überblick über die Ursprünge des Ordenslebens behandeln die einzelnen Abschnitte in geschichtlicher Reihenfolge die verschiedenen großen Ordensfamilien mit ihren zahlreichen Verzweigungen: Benediktiner, Augustiner, Franziskaner, Karmeliter, Regular-kleriker (mit besonderer Berücksichtigung des Jesuitenordens), die Kongregationen der neueren Zeit und in einem Anhang ordensähnliche Vereinigungen des Mittelalters und der Neuzeit. Die Darstellung des unabsehbaren Stoffes — man denke nur an die Geschichte oder an das heutige Verbreitungsgebiet der einzelnen Orden — ist mit Umsicht gemeistert und durch Berücksichtigung

der mannigfaltigen, insbesondere durch die Einführung des neuen Rechtsbuches der Kirche notwendig gewordenen Veränderungen seit der zweiten Auflage (1908) auf die Höhe der Zeit gebracht.

Welche Unsumme von Arbeit hier geleistet ist, erhellt vielleicht am besten aus den Literaturangaben, die die einzelnen Abschnitte einleiten (z. B. beim Jesuitenorden allein 8 Seiten) und begleiten, sehr zum Vorteil des Benützers, der so in glücklicher Weise beides vereinigt findet, einen knapp gefaßten und doch eingehenden Überblick über die wichtigsten Einzelheiten und daneben die wünschenswerten Hinweise, um sich in Sonderfragen selbst weiter unterrichten zu können. Das schon seit seinem ersten Erscheinen in Ordensfragen hochgeschätzte Werk hat sich in seiner jetzigen Gestalt von neuem die Bedeutung als unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagewerk auf diesem Gebiet gesichert.

A. Koch S. J.

Philosophie

L'intuition intellectuelle et le problème de la métaphysique (Archives de Philosophie vol. XI). Von Régis Jolivet. 8^o (112 S.) Paris 1934, Beauchesne. Fr 24.—

Die sorgfältige Studie des Dekans des Institut Catholique von Lyon dient einem doppelten Sinn. Einmal reiht sie sich in den Aufbau des heutigen französischen Thomismus ein, der gegenüber der früheren Zeit die augustinische Komponente in Thomas herausarbeitet. Das führt erkenntnistheoretisch zu einer ersteren Würdigung der Intuition. Jolivet will sie bei Thomas nachweisen in Bezug auf Existenz und (allgemeine) Natur der Seele (24), in einem gewissen Grad für das materielle Einzelding (31), als „intuition rationelle“ für die „notions simples“ und die „principes“ (42) und als „intuition intellectuelle“ in Bezug auf das Sein (74). Seine Studie tritt damit an die Seite von Maréchal, sucht aber den Einwänden zu begegnen, die wir seiner Zeit in „Kant heute“ erhoben (72 ff.). Dann aber hat die Studie in der Auseinandersetzung mit Bergson ihren besondern Charakter und genauer noch in dem Versuch, Thomas als die Mitte zwischen Descartes und Bergson zu begreifen: Descartes ist „la doctrine des